

FRAUEN FAHNEN FREIE WORTE

VORMÄRZ UND REVOLUTION 1848 IN AALEN



**Aalener Jahrbuch 1998
Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.
Bearbeitet von Roland Schurig**

Moriz Mohl im Wahlkampf

Die Wahl zur Frankfurter Nationalversammlung in Aalen

Als im März 1848 die Revolution ausbrach, veränderte sich auch das Leben des 46jährigen Obersteuerrats Dr. Moriz Mohl aus Stuttgart umwälzend. Durch langjährige Querelen in der Oberzolladministration hatte er innerlich schon längst mit dem Staatsdienst abgeschlossen. Seine Leidenschaft galt in den Jahren vor der Revolution den wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen und der politischen Schriftstellerei als Buchautor und Journalist. Die Leidenschaft für den Beruf des Abgeordneten, den er vierzig Jahre lang ausüben sollte, hatte er im März 1848 beim Ausbruch der Revolution noch nicht entdeckt. Doch wenige Tage später traf er die Entscheidung, eine zweite, neue Karriere als Parlamentarier zu beginnen, die seinem Lebenslauf eine neue Richtung geben sollte. An seinen Bruder Robert Mohl schrieb er am 14. März 1848:

»Darüber, ob ich suchen soll, in unsere Kammer gewählt zu werden, bin ich noch nicht mit mir im Reinen. Ich habe gar keine persönliche Neigung dazu namentlich ist mir das stupide Parteiwesen so entsetzlich zu wider, u. bin im Zweifel, ob ich nicht durch Schreiben vielleicht mehr bewirke, doch sehe ich wohl ein, daß man durch persönl. Theilhabe oft leichter Übels verhindern oder Vernünftiges bewirken kann, als durch Schreiben.«

Mohl mußte sich nun einen geeigneten Wahlkreis suchen. Doch weder er noch seine zukünftigen Wähler im Oberamt Aalen konnten zu diesem Zeitpunkt wissen, daß dies der Anfang einer vierzigjährigen politischen Ehe zwischen dem Abgeordneten Mohl und dem Oberamt Aalen sein sollte, die tatsächlich erst durch seinen Tod geschieden wurde. Wie fanden sich in der Revolution 1848 Abgeordnete und Wahlkreis, wer organisierte die Kandidatenaufstellung, wie wurde überhaupt gewählt?

Alle selbständigen Männer in Württemberg besaßen für die Wahl zur Nationalversammlung gleiches Stimmrecht. Die Wahlen zur Nationalversammlung und zum Landtag wurden nach dem Mehrheitswahlrecht durchgeführt. Abgeordneter wurde, wer in einem Wahlkreis die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigte. Der Weg zum Mandat konnte daher damals außerordentlich kurz und direkt sein, verglichen mit der Ochsentour durch die Parteigremien, die ein Abgeordneter in der heutigen Zeit bewältigen muß.

Organisierte politische Parteien, die die Auswahl und die Aufstellung der Kandidaten lenkten, waren bis zur Revolution verboten. In Württemberg nutzte das liberale Bürgertum den revolutionären Freiraum rasch und gründete auf der Göppinger Volksversammlung eine liberale Parteiorganisation mit einem »Hauptverein« in Stuttgart und sogenannten »Vaterländischen Vereinen« im Lande. Die Versammlung gab sich darüber hinaus ein breites konsensfähiges Programm, auf das sich alle Kandidaten verpflichten sollten. Ziel dieser Parteiorganisation sollte die Vorbereitung der bevorstehenden Landtags- und Nationalversammlungswahlen sein, für die geeignete Kandidaten ausgewählt werden mußten. Der rasche Aufbau dieser Vereinsstruktur gelang, weil das Bürgertum des Vormärz diese Organisationsform in den vermeintlich unpolitischen Vereinen wie Gesangs- oder Turnvereinen eingeübt hatte.

In Aalen wurde ein solcher politischer Verein, der »Bürgerverein«, bereits am 17.3.1848 gegründet. Die Gründungsmitglieder teilten im Boten von Aalen mit, daß sie Vertrauensmänner auf die Göppinger Versammlung schicken wollten. Die Liberalen in Aalen suchten von Beginn an den Anschluß an die landesweite liberale Bewegung und wandten sich auch bei der Suche nach einem

An die Wähler zur deutschen National-Versammlung

in dem Bezirke von Heidenheim und Aalen und den betreffenden Orten des Oberamtes Gmünd.

Mitbürger, deutsche Männer!

Zu keiner Zeit, seit tausend Jahren, war der Augenblick für Deutschland so wichtig, wie jetzt. Auf der einen Seite ist die Verfassung unseres großen deutschen Vaterlandes, ist dieses Vaterland selbst gewissermaßen erst zu gründen; auf der anderen Seite ist Deutschland umringt von drohenden Kriegsgefahren, welchen mit aller Kraft und Entschiedenheit zu begegnen ist. Diese Kraft und Entschiedenheit werden wir nur finden bei einer glücklichen Lösung des deutschen Verfassungswerkes, zu dessen Herstellung die constituirende National-Versammlung in Frankfurt berufen ist. Unser inneres Glück, wie unsere Sicherheit gegen Außen hängen also von den Verathungen dieser National-Versammlung ab, zu welcher Ihr, hochgeehrte deutsche Männer, einen Abgeordneten zu wählen im Begriffe stehen.

Unser inneres Glück und unsere Stärke nach Außen hängen vor Allem davon ab, daß durch die jetztstehende Verfassung das künftige deutsche Parlament auf die freisinnigste Weise mit den Befugnissen ausgestattet wird, welche den Vertretern einer großen Nation gebühren, daß hiedurch die Einheit Deutschlands verbürgt und der Nationalwille in seine Rechte eingesetzt wird.

Ebenso muß durch die deutsche National-Verfassung alle Sicherheit dafür gegeben werden, daß die Rechte und Einrichtungen freier Völker, wie Pressefreiheit, Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, Schwurgerichte u. s. w. der deutschen Nation für immer verbürgt werde.

Es muß, nach meiner Ansicht, in der deutschen National-Verfassung nicht minder dafür gesorgt werden, daß durch Wegräumung aller staatsbürgerlichen Vorrechte, insbesondere durch die Aufhebung des Adels, seiner Titel und Vorrechte, die Gleichheit vor dem Gesetze zur Wahrheit werden.

Für den äußeren Schutz aber muß die Einrichtung des Heeres und die Herstellung einer Kriegsflotte gemeinschaftliche Nationalsache werden, der Gesetzgebung und Beschlußnahme des National-Parlamentes unterworfen.

Aber ebenso wie für den Rechtsschutz in Innern Deutschlands und für den Schutz der Nation gegen Außen — ebenso muß die Verfassung Deutschlands für die Beschützung und Beförderung des Wohlstandes der Nation sorgen.

Hier rechte ich insbesondere, daß Deutschland nur ein gemeinsames Zollwesen an den äußersten Gesamtgrenzen habe und daß das deutsche Parlament über dasselbe beschließe; daß das Parlament den deutschen Gewerbsleiß und somit die deutsche Arbeit durch ein tüchtiges Zollsystem gegen das Hereinfluthen englischer, französischer, belgischer, schweizerischer u. u. Erzeugnisse schütze; daß das deutsche Parlament der deutschen Schifffahrt durch tüchtige Schifffahrtsgesetze, durch eine Achtung gebietende deutsche Kriegsflotte sicheresstelle, und den deutschen Namen in den Häfen der übrigen seefahrenden Völker zu Ehren bringe.

Hier rechte ich ferner: die Aufhebung des gemeinschaftlichen taxistischen Postmonopols in den deutschen Ländern, welche damit behaftet sind, — eine Aufhebung, welche wir, als die Abstellung eines bloßen Mißbrauches, nicht mit Entschädigungen abzutauschen haben — und die Herstellung einer einheitlichen Nationalpost, welche die Mittel gewähren wird, die Brief- und Fahrposttaxen, dem großen Beispiele Englands

entsprechend, zum Theile des deutschen Verkehrs auf möglichst geringe Beträge herabzusetzen,

Hierher rechne ich ferner: Einheit der Münze, der Maasse, des Gewichtes, der Feingehalt von Waaren aus edlen Metallen u. s. w.

Insbefondere aber rechne ich zu den wichtigsten Aufgaben der deutschen National-Vertretung die Befreiung der deutschen Ströme von den Wasserzöllen, welche die Verführung der deutschen Erzeugnisse belasten, dem deutschen Gewerbsfleisse den Bezug der Urstoffe vertheuern, den deutschen Handel in seinen Bewegungen und in seinem Abfage hemmen. Diese Zölle, welche ein unberechenbarer Schaden für die Landwirthschaft, den Gewerbefleiss, den Handel und Wohlstand Deutschlands sind, müssen — dieß ist eine Ueberzeugung — auf den deutschen Flüssen bis ins Meer aufgehoben und die Unterhaltung der Wasserstraßen muß auf gemeinsame Kosten Deutschlands bestritten werden. So und nur so wird Deutschland die freie Benützung seiner Flüsse erlangen; so und nur so wird das Uergerniß und der Nachtheil der seither zum Theil so groblich vernachlässigten Unterhaltung und Herstellung der deutschen Wasserstraßen vermieden werden.

Ueberhaupt aber muß, wenn der Zweck der Beförderung der Nationalwohlfarth erreicht werden soll, durch die deutsche Verfassung dafür gesorgt werden, daß dem Parlamente und den obersten National-Behörden die Erlassung aller dem Wohle des Volks dienlichen Anordnungen und die Einrichtung aller hiezu erforderlichen gemeinsamen Anstalten zu stehen.

In diesem Sinn habe ich als Mitglied des Vor-Parlaments zu Frankfurt durch entsprechende Anträge zu wirken gesucht.

In gleicher Richtung würde ich mich beifern, dem deutschen Vaterlande alle Kräfte zu widmen, wenn mir die Ehre zu Theil werden sollte, von Euch, theure Mitbürger, zum Abgeordneten für die deutsche National-Versammlung gewählt zu werden.

Meine politischen Grundsätze sind einfach. Ich bin nicht für Republik in Deutschland, weil ich diese Staatsform einem Lande von etlich und 40 Millionen Menschen, in welchem die Bevölkerung so dicht gedrängt und so zahlreich, die Interessen daher nothwendig so künstlich und so gespannt sind, nicht für angemessen halten kann, und weil ich überdieß in jeztiger Zeit die Einführung der Republik als gleichbedeutend mit Niederreißung der Schranken gegen den Communismus, mit Vernichtung des Credits, des Gewerbefleisses und der Arbeit und mit Aufhebung jeder Sicherheit für die Personen und das Eigenthum ansehen müßte.

Dagegen bin ich für die Einheit Deutschlands, gegründet auf die National-Vertretung aller deutschen Volksstämme, für die freisinnigste Gesamtverfassung Deutschlands und die dadurch verbürgte Freiheit, Rechtssicherheit und Wohlfarth unseres großen Vaterlandes.

Sobald es meine, seit einigen Tagen angegriffene gewesene Gesundheit gestattet, werde ich nicht verschlen, hochgeehrte deutsche Männer, Euch meine Ansichten auch persönlich vorzutragen.

Stuttgart, 16. April 1848.

Moriz Mohl.

Kandidaten an den Stuttgarter Hauptverein. Die Kandidatensuche und Auswahl lief jedoch nicht allein über den Stuttgarter Hauptverein. Die Honoratioren, die ein Mandat anstrebten, nutzten auch ihre persönlichen Kontakte in der Provinz, um einen geeigneten Wahlkreis zu finden bzw. erhielten selbst Anfragen aus den Wahlkreisen. Dabei spielte die Presse eine große Rolle, die über den Stand der Kandidatensuche in den Wahlkreisen unterrichtete.

In Aalen trafen seit den ersten Apriltagen Bewerbungen der Abgeordneten Kandidaten für den Landtag und die Nationalversammlung ein. Den Anfang machte am 7.4.1848 Pfarrer Stütz aus Seitingen, der in Unterkochen bei Aalen geboren wurde und von einigen Wählern aufgefordert worden war, für den Landtag zu kandidieren. Das Programm des Geistlichen zeichnete sich durch Vertrauen in die Einsichtsfähigkeit der herrschenden Mächte aus. Fürsten und Grundherren würden dem Volk die Freiheit gewähren, die diesem zusteht, und die Kirchen würden auf ihre Stiftungen und Korporationen verzichten. Seinen verfassungspolitischen Standpunkt bezeichnete Stütz mit der Bereitschaft, die Zusammenarbeit mit den Ministern zu suchen. Ganz nach Honoratiorenart schloß er sein Wahlschreiben mit dem Versprechen, jedem geeigneteren Kandidaten den Vortritt zu lassen. Auch der Liberale Gustav Scholl, Pfarrer in Altdorf, der das Oberamt Aalen im ersten Landtag 1833 vertreten hatte und dort zum Kern der liberalen Opposition zählte, bot am 31.3.1848 im Boten von Aalen seine Kandidatur an.

Nicht nur im Oberamt Aalen, in ganz Württemberg entstand ein regelrechtes Kandidatenkarusell, bei dem sich Kandidat und Wahlkreis weniger planvoll als vielmehr durch Versuch und Irrtum fanden. Mohl bewarb sich auf Vermittlung eines einflußreichen Freundes zunächst in Heilbronn, und als diese Kandidatur aussichtslos erschien, in Heidenheim/Aalen. Anfragen erreichten ihn aus Weinsberg/Backnang und Freudenstadt.

In Heidenheim und in Aalen arbeiteten die Volksvereine nach dem Vorbild der Göppinger Versammlung mit dem Stuttgarter Hauptverein zusammen und hatten von diesem Carl Pfeifer und Christian Frisch empfohlen bekommen, für die sich

die beiden Volksvereine entschieden.

Allein durch einen Besuch im Wahlkreis, so wurde Mohl aus Heidenheim mitgeteilt, könne er die Kandidatenfrage noch zu seinen Gunsten beeinflussen. Daraus lernen wir auch, daß es durchaus noch nicht als notwendige Voraussetzung für eine Kandidatur angesehen wurde, auch persönlich im Wahlkreis zu erscheinen. Die schriftliche Bewerbung und die Unterstützung und Empfehlung einflußreicher Honoratioren hatte im Vormärz noch vielfach genügt; auch die beiden Konkurrenten Mohls im Wahlkreis Aalen/Heidenheim verließen sich auf dieses bewährte Vorgehen.

Moriz Mohl nutzte die Lücke, die ihm hier gelassen wurde, um seine Mitbewerber aus dem Feld zu schlagen. Er sandte ein ausführliches Wahlschreiben nach Aalen, das am 18.4.1848 im Amtsblatt veröffentlicht wurde. »An die Wähler zur deutschen National-Versammlung, Mitbürger, deutsche Männer!« eröffnete er rhetorisch mitreißend sein durchdachtes Programm für die Aufgaben, die die Nationalversammlung in Frankfurt zu lösen hatte. Er eröffnete mit einem Appell, sich der Tragweite des Augenblicks bewußt zu sein, der so bedeutend wie seit 1000 Jahren keiner wäre: Deutschland stünde, von Feinden umringt, vor der Einigung. Es folgt das Bekenntnis zu den liberalen Grundforderungen wie die Pressefreiheit, das öffentliche Gerichtsverfahren und die Aufhebung von Adelsvorrechten. Als seine wirtschaftspolitischen Ziele nannte er ein einheitliches Schutzzollsystem und den Ausbau der Verkehrswege. Mit der Forderung nach der Hoheit des Parlamentes in allen Fragen der Nationalwohlfahrt und mit der Abschaffung des Adels vertrat Mohl demokratische Positionen. Gleichzeitig sprach er sich gegen die Republik aus und empfahl sich damit den gemäßigten Liberalen.

Ein Tag nach der Veröffentlichung seines Wahlprogramms reiste Mohl nach Heidenheim und erhielt Gelegenheit, sich auf einer Versammlung von 100-120 Honoratioren vorzustellen. Am nächsten Tag wurde eine Volksversammlung einberufen auf der Moriz Mohl sehr zu seiner eigenen Überraschung als Wahlredner überzeugen konnte. Da die Wahlen nach dem allgemeinen und gleichen Männerwahlrecht abgehalten wurden und damit nicht wie bei den Landtagswahlen des Vormärz nur

1771 1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2

Die Wahl zur verfassungsrevidierenden Landesversammlung am 1. August 1849 erfolgte durch 23 Wahlmänner. Diese wurden von den wahlberechtigten Bürgern bestimmt. Die Strichliste zeigt den jeweiligen Stimmenanteil.

die vermögenden Honoratioren direkt wahlberechtigt waren, war dieser Auftritt als Volksredner, der dem Wissenschaftler Moriz Mohl zunächst widerstrebt hatte, der erste und entscheidende Schritt zum Erfolg.

Moriz Mohl gewann die Unterstützung der führenden Mitglieder des Heidenheimer und des Aalener Volksvereins und brach von Heidenheim zu einer Wahlkampftour durch die Oberämter auf, wo er auch in Begleitung des Unterkochener Pfarrers Desaller in drei Tagen auf 10 Volksversammlungen sprach.

Angesichts der Erfolge Mohls zogen alle bis auf einen Mitbewerber ihre Kandidatur zurück. Auf der letzten Volksversammlung vor der Wahl in Königsbronn, auf der die Kandidatenfrage beschlossen werden sollte, suchte der verbliebene Mitbewerber die direkte Auseinandersetzung mit Mohl, doch konnte er gegen die breite Unterstützung, die sich Mohl mit seiner Wahlkampfreise erarbeitet hatte, das Blatt nicht mehr wenden. Der Vorsitzende des Aalener Bürgervereins Diakon Bauer schlug der Versammlung Mohl als Abgeordneten und sich selbst als Stellvertreter für die Nationalversammlung vor. »Dann wurde im Wirtshause beschlossen, mich als Abgeordneten zum Parlament und Bauer als Stellvertreter zu wählen«, berichtete Moriz Mohl seinem Bruder Robert.

Die Volksversammlung und die Zusammenkunft im Wirtshaus nahmen das Ergebnis des Wahlaktes voraus. Mohl erhielt bei der Wahl 87,1 % der Stimmen, sein liberaler Mitbewerber lediglich 2,9%. Der katholische Theologieprofessor Kuhn, der im Wahlkampf nicht öffentlich in Erscheinung trat, erreichte 6,3%.

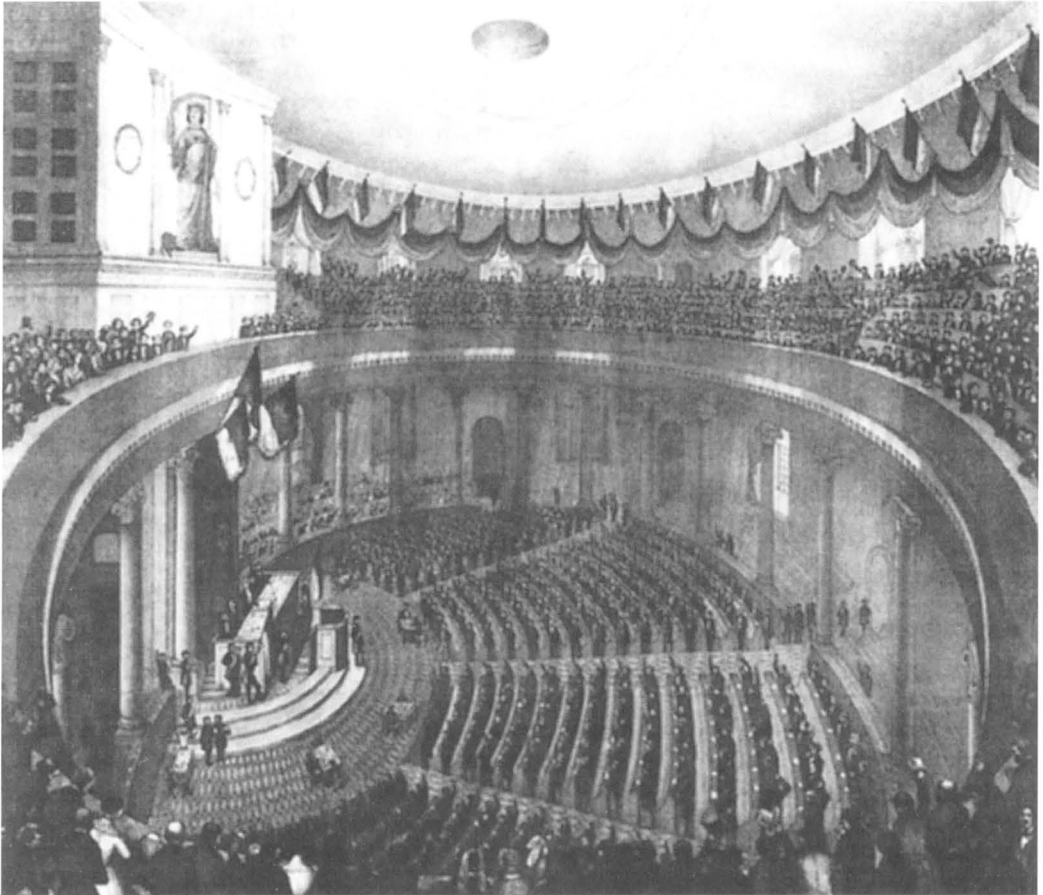
Welche Bestandteile des Wahlkampfes waren Besonderheiten der Revolution 1848 und wiederholten sich nicht mehr, und welche Bestandteile weisen in die Zukunft und bilden den Beginn einer Entwicklung der politischen Öffentlichkeit, die Mohl für die nächsten Jahrzehnte in Aalen entscheidend mitprägen sollte?

Eine Besonderheit des Wahlkampfes war sicherlich die fehlende parteipolitische Polarisierung. Nicht die liberale und die demokratische oder die konservative Partei suchten für sich nach einem Kandidaten, den sie dann in das Rennen um das Mandat

schickten. Vielmehr begriffen die Wähler die Kandidatenkür als öffentliches und ein bis zum Schluß offenes Verfahren, das nicht Angelegenheit einer Partei sondern des ganzen Bezirks sei. Ziel des Wahlkampfes war nicht die Durchsetzung einer bestimmten parteipolitischen Richtung, sondern die Auswahl des »besten Mannes« für das Parlament, was sich auch im überragenden Wahlergebnis widerspiegelt. Dadurch erhielt Mohl die Gelegenheit, so spät und doch so erfolgreich seine Kandidatur gegen die ursprünglichen Kandidaten des Aalener und Heidenheimer Volksvereins ins Spiel zu bringen.

Angesichts der heutigen Parteiverdrossenheit mag man versucht sein, darin ein besonders weises Verfahren zur Auswahl der politischen Führung zu sehen. Doch diese vermeintlich überparteiliche, neutrale Kandidatenauswahl wurde durch den breiten Konsens in der Wählerschaft ermöglicht, daß die liberalen Märzforderungen auch in der Nationalversammlung durchgesetzt werden mußten. Die parteipolitischen Differenzen innerhalb der liberalen Bewegung, zwischen Liberalen und Demokraten, zwischen konstitutioneller Demokratie und Republik, traten in dieser frühen Phase der Revolution in den Hintergrund. Doch bereits ein Jahr später sollte dieser Gegensatz auch den Aalener Bürgerverein spalten. Und die nächste Kandidatur Mohls in Aalen im Sommer 1849 war eine Kandidatur für die demokratische Volkspartei.

Zukunftsweisend an der Wahl zur Nationalversammlung 1848 war ebenso die Form des Wahlkampfes, wie in Moriz Mohl führte. Da ist zunächst die Tatsache zu nennen, daß er überhaupt persönlich vor den Wählern erschien. Wie oben bereits erwähnt wurde, konnten sich die Honoratioren im Vormärz noch mit einer schriftlichen Bewerbung begnügen. Und selbst bei der Wahl zum Zollparlament 1868 glaubte der Gegner Mohls, der Heidenheimer Fabrikant Louis Lang, auf öffentliche Auftritte im Wahlkreis Aalen/Ellwangen für seine Kandidatur verzichten zu können, da »er Vertrauen, wo es ihm nicht entgegenkömmt, nicht erst besonders suchen will.«² Sowohl 1848 wie 1868 konnte man sich mit dieser vornehmen Zurückhaltung nicht gegen die persönliche Präsenz Mohls im Wahlkreis durchsetzen.



Die Eröffnung der Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a.M., den 18. Mai 1848.

Die vornehme Zurückhaltung mußte Mohl selbst auch vor seinem ersten Auftritt als Wahlkampfredner ablegen. Noch am 11. April beklagte er sich in einem Brief an seinen Bruder Robert über einen Heilbronner Kandidaten »von sehr mittelmäßiger Bildung«, dessen Wahl jedoch feststehe, da er über Rednertalent verfüge und Volksversammlungen abhalte. In einem Brief vom 16. April teilte er seinem Bruder mit, er müsse für seine Kandidatur nach Heidenheim reisen »und womöglich vor Volksversammlungen reden«. »Die verfluchten direkten Wahlen«, so fährt er fort, »ziehen die Sache gänzlich auf den Markt[...]«. Die Änderung des Wahlrechtes brachte eine Veränderung der Wahl-

werbung mit sich, wobei Mohl zunächst keineswegs aus Leidenschaft Volksredner wurde, sondern sich vielmehr dem Zeitgeist beugte, der die Wahlentscheidung nicht mehr in der Hand weniger privilegierter Männer von Besitz und Bildung lassen wollte.

Mohl entwickelte sich zum Wahlkämpfer aus Leidenschaft. In den folgenden Jahrzehnten führte er wie in der Revolution ausgedehnte Wahlreisen mit zahlreichen Wahlkampfauftritten aus. Diese Wahlkämpfe waren je nach politischer Wetterlage von Salutschüssen und Ständchen, aber auch von handgreiflichen Auseinandersetzungen begleitet. Sobald es die Regierung nach dem Ende der

Reaktionszeit wieder zuließ, veröffentlichte Mohl, wie in der Revolution, gedruckte Wahlprogramme und provozierte heftige Zeitungsdebatten um seine Person und um sein Programm. Mohl leistete mit seinen Wahlkämpfen viel für die politische Mobilisierung der Bevölkerung. Er fand in Aalen jedoch auch die Unterstützung einer im gesellschaftlichen Leben der Oberamtsstadt Aalen fest verankerten liberalen Bewegung.

Zukunftsweisend am Wahlkampf des Jahres 1848 war daher auch die Gründung politischer Parteiorganisationen in Aalen und Heidenheim und der Versuch dieser politischen Vereine, mit Hilfe der überregionalen Parteiorganisation in Stuttgart, dem Stuttgarter Zentralkomitee, die Kandidatenauswahl an sich zu ziehen. Die Niederschlagung der Revolution und die Reaktionszeit unterdrückten diese Entwicklung zunächst. Die Lockerung des politischen Klimas in Deutschland und in Württemberg führte jedoch bereits seit Beginn der 1860er Jahre wieder zur Gründung politischer Vereine und überregionaler politischer Parteiorganisationen. In Aalen mündete diese Entwicklung nach jahrelanger informeller Zusammenarbeit der Aalener Honoratioren mit den Stuttgarter Parteizentralen der liberalen Deutschen Partei und der demokratischen Volkspartei 1870 in der Gründung demokratischer und liberaler Ortsvereine.

Moriz Mohl erhielt während des Wahlkampfes die Unterstützung der Honoratioren des Aalener Bürgervereins. Auch in der Reaktionszeit und vor der Gründung der demokratischen und liberalen Ortsvereine 1870 konnte Mohl in seinen Wahlkämpfen auf die Hilfe der vermeintlich unpolitischen Vereine und Bürgergesellschaften vertrauen. Eine Episode aus dem Landtagswahlkampf des Jahres 1862 soll dies verdeutlichen. In diesem Wahlkampf bekämpfte die katholische Geistlichkeit in den Landgemeinden gemeinsam mit der Reaktionsregierung Mohl wegen dessen Widerstand gegen das Konkordat. Die evangelische ehemalige Reichsstadt Aalen schlug sich vollständig auf die Seite Mohls und begleitete seinen Sieg mit einem rauschenden Fest, wie die Zeitung »Der Beobachter« berichtet:

»Abends war Zapfenstreich, ein großer Fest- und Fackelzug mit Musik und Fahnen bewegte sich

durch die glänzend beleuchtete Stadt, in welcher Transparente und bengalisches Feuer das Lichtmeer noch vermehrten[...].«³

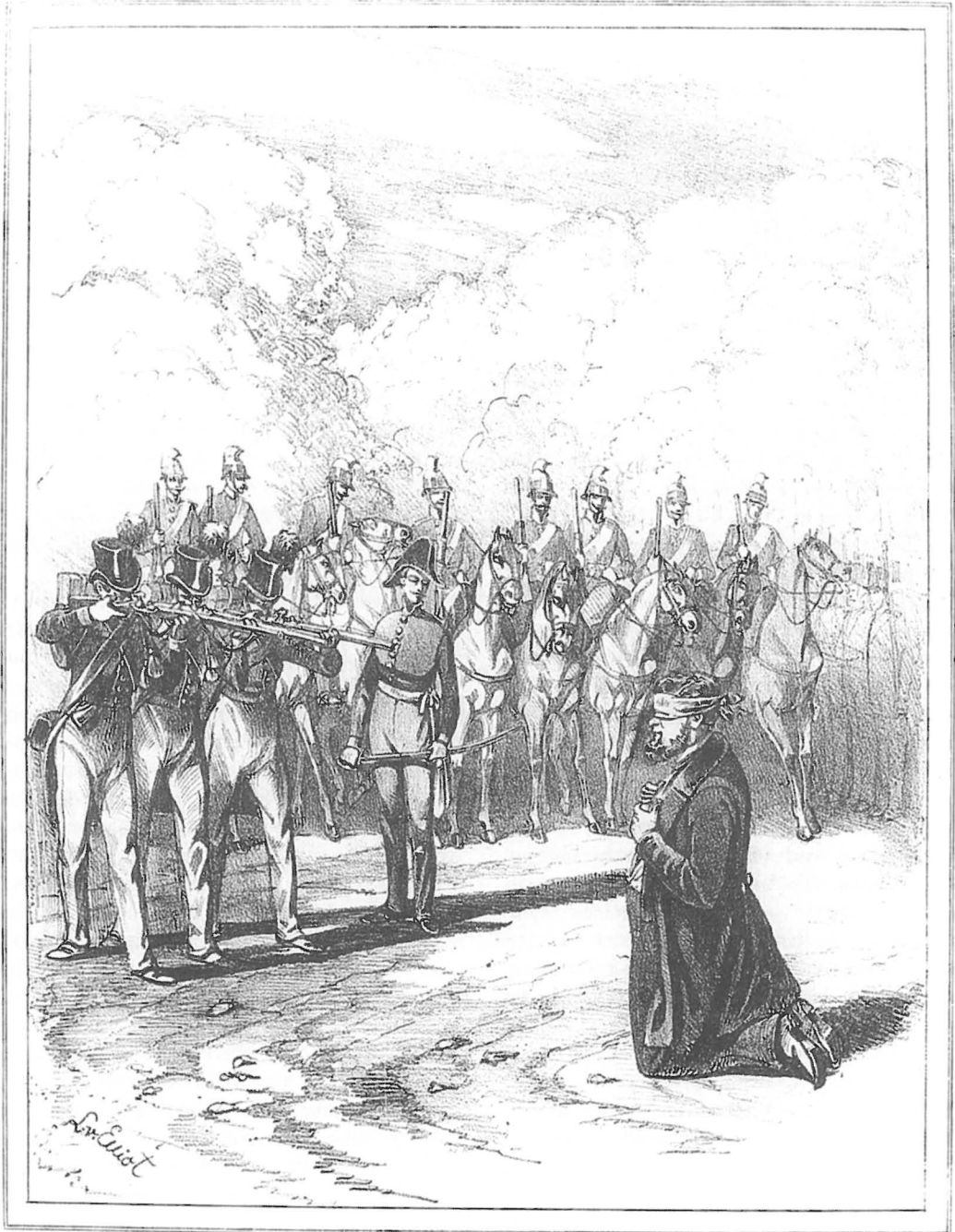
Eine solches Fest für den liberalen Landtagsabgeordneten Mohl ist ohne eine breite Beteiligung der Aalener Vereine und Bürgergesellschaften nicht denkbar. Eine Untersuchung der Aalener Vereine und Bürgergesellschaften in den 1850er und 1860er Jahren zeigte, daß die überwiegende Mehrheit der Vorstände und Vorsitzenden sich parteipolitisch in Wahlkämpfen, Petitionen und Versammlungen engagierte. Bereits vor der Gründung organisierter politischer Parteien in Aalen verfügte die liberale Bewegung über ein dichtes Netz an einflußreichen Honoratioren, die das gesellschaftliche Leben der Stadt dominierten. Diese Honoratioren wie beispielsweise der Apotheker Closs standen mit den Parteifreunden in Stuttgart in Verbindung und konnten jederzeit für die Wahlkämpfe Mohls aber auch für Petitionen und Versammlungen der liberalen Bewegung mobilisiert werden.

Auch wenn die Revolution 1848 scheiterte, wirkte sie doch auch in Aalen als Initialzündung für eine Entwicklung des politischen Lebens, die von der Regierung der Reaktionszeit nicht dauerhaft unterdrückt werden konnte. Moriz Mohl bekämpfte in seinen engagierten Wahlkämpfen das Reaktionsministerium, wobei ihn die Bürgerschaft Aalens unterstützte, die sich keineswegs resignierend in die Idylle ihres vermeintlich unpolitischen geselligen Vereinswesens zurückzog, sondern immer wieder aus diesen Vereinen heraus politische Aktionen organisierte.

Jörg Westermayer

Anmerkungen:

- ¹ Für die wissenschaftlichen Belege sei verwiesen auf: Jörg Westermayer, Politik als Beruf. Der Parlamentarier Moriz Mohl 1802 - 1888, Droste Verlag Düsseldorf 1998.
- ² Schwäbische Chronik, Nr. 68 vom 19.3.1868
- ³ Der Beobachter, 2.2.1862, Nr. 295



Die standrechtliche Erschießung des deutschen Reichstags-Abgeordneten Robert Blum am 9. November 1848.